

werden, zeigt sich eine ziemlich allgemeine Reihenfolge von Erscheinungen, die nur in der Großartigkeit ihrer einzelnen Theile verschieden ausfällt. Selten kommt ein Ausbruch unerwartet, denn schon einige Zeit vor seinem Beginnen zeigt der Vulcan durch sich immer steigende Thätigkeit, daß er Ungewöhnliches im Sinne habe. An verschiedenen Stellen, namentlich beim Krater, dringen aus den vorher ganz ruhenden Feuerbergen Säulen von Wasserdampf, Fumarolen, hervor, während jene Berge, bei denen diese Fumarolen beständig fort dauern, sich mit dichten Wolken umgeben. Der Krater, dessen Boden früher in ziemlicher Tiefe sich befunden, hebt diesen allmählich und ist nur wenig vertieft. Die Senk-Brunnen der Umgegend zeigen Mangel an Wasser, denn dieses fällt oft mehrere Fuß unter seinen bisherigen Stand. Man vernimmt ein eigenthümliches Gezische in der Erde, wie wenn Wasser auf glühende Kohlen geschüttet wird, das endlich lauter und lauter wird und zuletzt in fernem Kanonendonner nicht unähnliche Schläge übergeht. Erschütterungen des Berges und der ganzen Umgegend folgen sich nun mit steigender Heftigkeit, bis endlich ein starker Knall den Eintritt des Ausbruches anzeigt. Die unterirdischen Kanäle scheinen bisher etwas verstopft gewesen zu sein, die Hemmnisse werden überwunden, indem der ganze Berg unter der Gewalt der gegen ihn geführten Stöße erzittert, und das Werk ist vollendet, wenn mit dem letzten Knalle der seitherige Kraterboden gesprengt wird. Die glühenden Stoffe des Schlotens sind nun bloßgelegt und so stark erleuchten sie die über dem Berge lagernde Wolke, daß der fernstehende Beobachter glaubt, es steigen Flammen aus dem Krater auf. Nun nimmt das ganze Phänomen einen geordneteren Lauf. Aus dem Inneren dringen dicht hinter einander große Kugeln von Wasserdampf, die über einander aufsteigen und in der Höhe in die vulcanische Wolke übergehen; sie erhalten einen um so größern Horizontaldurchmesser, je weiter sie hinaufkommen, werden dabei aber immer platter.

Das Entweichen des Wasserdampfes aus den glühendflüssigen Stoffen, der Lava, ist aber nicht so ohne Hinderniß, denn diese, die Kälte der Oberfläche nicht gewöhnt, erstarrt bald an der Oberfläche zu Schlacken, welche erst von den Dämpfen aufgehoben werden müssen; worauf dann die Trümmer der zerborstenen Blasen mitgerissen werden und im heftigsten Glühen als vulcanische Bomben in die Lüfte fliegen. Der aufsteigende Dampf hat aber im Innern des Berges selbst die Lava in die Höhe gerissen, stoßweise steigt diese auf, und zerreißt den